

Er ist der Auffassung, daß die Enzyklika als ganze zu lesen und zu verstehen ist und „daß sie auch durch allen Schmerz und Gewissenskonflikt, die sie uns bereiten kann, einen positiven Stellenwert im Plan der göttlichen Vorsehung einnimmt“ (S. 11). Man wird dem Vf. darin voll und ganz zustimmen und ihm bei dem gegenwärtigen Stand der oft wenig sachlich und vielfach emotional geführten Auseinandersetzungen für seine offenen, ausgewogenen und hilfreichen Darlegungen danken.

H. J. Müller

*Die Mischehe in ökumenischer Sicht.* Beiträge zu einem Gespräch mit dem Weltkirchenrat. Herder-Bücherei, Freiburg 1968: Verlag Herder. 192 S., kart. DM 2,90.

Diese fünf Gutachten international anerkannter Theologen untersuchen die Notwendigkeit und Möglichkeit einer Änderung des katholischen Mischehenrechtes. Die besondere Rücksicht auf die ökumenischen Bemühungen soll keine Bestätigung für die oft von nichtkatholischer Seite gehörte Behauptung sein, die Mischehenregelung sei ein „Testfall“ für den guten Willen der katholischen Kirche im ökumenischen Gespräch. Mit Recht bemerkt Fr. Böckle in der Einführung, die Mischehe sei „zuerst ein menschliches Problem“, und die damit gegebenen Schwierigkeiten lassen sich „durch keine rechtliche Regelung aus der Welt schaffen“ (S. 13). Aber man kann und muß doch fragen, ob die derzeitige Regelung die bestmögliche ist. Die Autoren dieser Beiträge verneinen dies von je verschiedenem Gesichtspunkt aus: vom biblischen und theologischen, vom historischen und vom pastoralen. Die jetzige Ordnung werde weder der Schöpfungsordnung der Ehe noch deren sakramentaler Eigenart gerecht. Der geschichtliche Grund für ihre Einführung auf dem Konzil von Trient, die Verhinderung der klandestinen Ehen, sei heute nicht mehr gegeben. Das pastorale Anliegen der Verhinderung von Mischehen werde, wie die Statistiken zeigen, offenbar nicht erreicht. Die Kirche müsse sich fragen, ob sie auf diese Weise Hunderttausende vom sakramentalen Leben ausschließen dürfe. Die Vorschläge für eine Neuregelung gehen durchweg dahin, für die Eheschließung bei Vorhandensein der Grundforderungen des Naturrechtes (Ehefähigkeit, Ehewille und irgendeine öffentliche Bezeugung) die katholische Trauung zwar nach wie vor zu fordern, jedoch zur erlaubten, nicht zur gültigen Eheschließung (S. 103).

Das Hauptproblem der Verpflichtung zur katholischen Kindererziehung versucht man durch Anerkennung der Gewissenszuständigkeit der Eltern und ihrer gewissenhaften Vereinbarung zu lösen, nicht durch ein vorher gegebenes unbedingtes Versprechen der katholischen Erziehung. Die Bedenken gegenüber dieser Neuregelung werden von den Autoren anerkannt, aber nicht für so wichtig gehalten, daß sie den gegenwärtigen Zustand rechtfertigen. Es wird noch ernsthafter Forschung und Diskussion bedürfen, um herauszufinden, ob diese oder andere Vorschläge zur Neuregelung sinnvoll und durchführbar sind. Daß eine Revision seitens der kirchlichen Autorität nicht als unnötig angesehen wird, zeigt die Mischehen-Instruktion von 1966, als ein vorsichtiger erster Schritt in dieser Richtung.

H. J. Müller

MATTES, Bernhard: *Die Spendung der Sakramente nach den Freisinger Ritualien.* Eine Untersuchung der handschriftlichen und gedruckten Quellen. Reihe: Münchener Theologische Studien, II. Systematische Abteilung, Band 34. München 1967: Verlag Max Hueber. 358 S., brosch., DM 38,—.

Die vorliegende Arbeit, die von der Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München als Dissertation angenommen worden ist, beschreibt die Entwicklung der Sakramentspendung im Bistum Freising und Erzbistum München und Freising an Hand der Ordines der handschriftlichen und gedruckten Ritualien. Sie gliedert sich in zwei Hauptteile. Der erste gibt einen Überblick über Aufbau und Inhalt, Entstehung und Quellen der wichtigsten erhaltenen Ritualien. Der zweite zeigt die Entwicklung in der Spendung der einzelnen Sakramente auf. Da die Untersuchung von den Ritualien, d. h. von den für die Priester bestimmten liturgischen Büchern, ausgeht, werden nicht alle sieben Sakramente behandelt, sondern die, welche der Priester spendet: die Sakramente der Taufe, der Buße, der Krankensalbung und der Eucharistie. Hinzu kommt dann noch das Sakrament der Ehe, bei dem der Priester assistiert.

Der Vf. leistet mit seinem Buch einen beachtenswerten Beitrag auf dem Gebiet der Liturgiegeschichte des Mittelalters und der Neuzeit. Die Liturgie dieser Jahr-

hunderte ist bisher noch wenig erforscht, obwohl sie für unsere heutige Liturgie und unser heutiges Liturgieverständnis von großer Bedeutung ist. Der Mangel an derartigen Arbeiten wird gerade in den letzten Jahren als besonders schmerzlich empfunden und mehrfach beklagt, da die Liturgiereform ohne ausreichende Kenntnisse der Überlieferung, auch der Diözesanüberlieferungen, nicht zu befriedigenden Lösungen führen kann.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß sich der Vf. bei der Beschreibung der Ritualien nicht auf jene Ordines beschränkt hat, die er im systematischen Teil seines Buches auswertet, sondern den Inhalt vollständig angibt. Auf diese Weise wird sein Buch zu einem wichtigen Hilfsmittel für ergänzende und weiterführende Untersuchungen. J. Schmitz

WIDDER, Erich: *Europäische Kirchenkunst der Gegenwart*. Architektur, Malerei und Plastik. Linz 1968: Oberösterreichischer Landesverlag. 140 S., Ln., DM 69,—.

Dieses Buch enthält 225 Kunstdrucktafeln (davon 7 Vierfarbendrucke) mit Abbildungen aus dem Bereich der kirchlichen Architektur und Bildkunst, denen ausführliche Erläuterungen und 57 Planskizzen und Zeichnungen beigegeben sind. Die Objekte stammen aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Liechtenstein, den Niederlanden, Österreich, Polen, der Schweiz, Spanien und der Tschechoslowakei. Sie sind in der Zeit von 1929 bis 1967 entstanden.

An den Darstellungen kann nicht nur die Entwicklung der kirchlichen Kunst, sondern zugleich auch die Entwicklung des Liturgieverständnisses und des Liturgievollzuges der letzten Jahrzehnte abgelesen werden. Deutlich ist zu sehen, wie schnell sich hier Wandlungen vollzogen haben. So wurde z. B. im Laufe der Zeit die Prozessionskirche in immer stärkerem Maß abgelöst von dem gemeindebildenden Raum, dessen Grundriß aus einem Quadrat oder einem breitgelagerten Rechteck besteht. Darin fand die Neubesinnung auf das Wesen der Kirche und der Liturgie ihren Ausdruck.

Die seit dem 2. Vatikanischen Konzil errichteten Kirchen lassen darüber hinaus erkennen, daß es noch viele Fragen gibt, auf die die Theologie der Liturgie bisher keine befriedigende Antwort gefunden hat. Die Fragen gelten z. B. den Sedilien des Zelebranten und seiner Assistenten, dem Ort des Wortgottesdienstes, der Taufe und des Bußsakramentes, dem Platz des Kirchenchores bzw. der Schola.

Bedauerlich hoch ist die Zahl der Kirchen, die den Anforderungen der erneuerten Liturgie nur in beschränktem Maß gerecht werden. Manche von ihnen lassen leider auch kaum Veränderungen zu, da sie bis ins kleinste Detail durchkonstruiert sind und die Anordnung des Mobiliars genau aufeinander abgestimmt ist. Angesichts dieser Tatsache und der noch zu leistenden theologischen Arbeit fragt man sich unwillkürlich, ob es in der gegenwärtigen Situation sinnvoll ist, Kirchen „mit Ewigkeitswert“ zu bauen.

Die kluge Auswahl der in dem vorliegenden Buch abgebildeten Objekte vermittelt zusammen mit den Erklärungen des Vfs einen guten Überblick über die Architektur, Malerei und Plastik der vergangenen Jahrzehnte und eröffnet so das Verständnis für die Schöpfungen unserer Tage. Zugleich leistet der Vf. einen Beitrag zu der Diskussion über Sinn und Zweck kirchlicher Kunst, die seit einiger Zeit immer lebhafter wird. J. Schmitz

*Menschliche Existenz und moderne Welt*. Ein internationales Symposium zum Selbstverständnis des heutigen Menschen. Hrsg. von Richard SCHWARZ. Teil I: 810 S., Teil II: 885 S., Berlin 1967: Verlag Walter de Gruyter, Ln., je Teil DM 85,—.

Das Selbstverständnis des Menschen in der heutigen Welt ist das Generalthema dieses internationalen Symposions. Die damit angesprochenen Probleme und Forschungsgegenstände können heute nicht mehr von einem einzelnen bewältigt werden. Zudem erwächst echtes Selbstverständnis nur aus der Begegnung mit dem anderen. Dem Herausgeber des Werkes, Ordinarius für Pädagogik an der Universität München, gelang es, 73 Autoren aus 21 Nationen zur Mitwirkung an dieser Begegnung heranzuziehen. Es sollte dabei nicht nur eine „Dokumentation“ oder ein akademisches „Sachbuch“ entstehen, sondern in der Darstellung mannigfaltiger